Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 20 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 148 — **Mittwoch, 30. Juni 1915.** — Nr. 148

Immer weiter auf russischem Boden.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von **Arras** wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße **Souchez-Aix-Roulette** und am **Labyrinth** südlich von **Ecurie** abgeschlagen.

Im Westteil der **Argonnen** versuchten die Franzosen gestern abend, ihre verlorenen Stellungen wieder zurückzugewinnen. Trotz Masseneinsatzes von Artillerie scheiterte ihr Angriff gänzlich.

Dasselbe Schicksal hatte auf den **Maashöhen** ein 2 Kilometer breiter Infanterieangriff beiderseits der Tranchee. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück.

In den **Vogesen** überfielen unsere Truppen die Besatzung einer Kuppe hart östlich **Metzeral.** 50 Gefangene und 1 Maschinengewehr blieben in unserer Hand.

Besonders gute Erfolge hatten wir am südlichsten Teile unserer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im **Luftkampf** wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich d. **Schluchtpasses** und bei **Gerardmer** heruntergeschossen, zwei weiter durch Artilleriefeuer bei **Larzitzen** und **Rheinfelde** auf Schweizer Gebiet zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nördlich und nordöstlich **Prasznysz,** die sich hauptsächlich gegen unsere neuen, am 25. Juni eroberten Stellungen südöstlich **Oglenda** richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Halicz wurde von uns besetzt. Der **Dnjestr** ist heute früh auch hier überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals **von Linsingen** gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünftägigen schweren Kämpfen den Übergang über den Fluß zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgen unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den **Gnilta-Liga-Abschnitt.** Seit dem 23. Juni nahm die Armee Linsingen **6170 Russen gefangen.**

Nördlich von **Lemberg** nähern wir uns dem **Bugabschnitt.**

Weiter westlich bis zur Gegend von **Cielzanow** sind die verbündeten Truppen im weiteren Vorgehen. **Sie machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten eine** Anzahl Geschütze.

Berichtigung: In dem gestrigen Bericht der Obersten Heeresleitung muß es heißen: „Neben der **Zitadelle von Arras** stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen." Die Kathedrale ist nicht beschossen worden.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Großes Hauptquartier, 29. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer an der Straße **Lens—Arras** örtliche Infanterie-Angriffe vor, die jedoch durch unser Artilleriefeuer niedergehalten wurden.

Auf den **Maashöhen** griff der Feind die von uns am 26. Juni gewonnene Stellung südwestlich **Les Eparges** im Laufe des Tages fünf Mal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe ebenso wie ein nächtlicher Vorstoß östlich der Grande Tranchee erfolglos zusammen.

Oestlich von **Luneville** gelangten 3 von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführte Angriffe gegen unsere Stellungen am Walde Lesarembaos und westlich von **Leintrey—Gondrexon,** nur bis an unsere Hindernisse. Der Feind flüchtete unter unserem Feuer in seine Stellungen zurück.

Eine feindliche Artillerie-Beobachtungsstelle auf der Kathedrale von **Soissons** wurde von unserer Artillerie beseitigt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals **v. Linsingen** hat den Feind überall verfolgt und auf der ganzen Front zwischen **Halicz** und **Fiolejow** über den **Guila-Liza** geworfen. An diesem Abschnitt wird noch gekämpft.

Weiter nördlich ist die Gegend von **Przemysl—Lany—Kamionka** erreicht. Nördlich von Kamionka wartete der Gegner unsere Angriffe nicht ab. Er ging hinter den Bug, unterhalb des Ortes zurück.

Nördlich und nordwestlich **Mosty—Wielkie** 50 Kilometer nördlich von Lemberg, sowie nordöstlich und westlich von **Tjomoschow** stellte sich gestern der Feind. Er wird überall geworfen. Wir stehen auch hier schon auf russischem Boden. Unter dem Druck unseres Vorgehens in dem Raume bginnt der Feind sein Stellungen am **Tanewabschnitt** und am unteren **San zu räumen.**

Oberste Heeresleitung.

Kriegsbesuch in Triest.

oken. Wir wandern die langgewundene, steile Serpentinstraße abwärts, vom Meere streicht ein leiser Wind durch die silbernen Blätter der Oelbäume und durch die Kronen der Magnolien und Edelkastanien, stilvolle Gartenportale und Villengiebel sprechen von altem, vornehmem Besitz, seltsame Brunnenköpfe und mobriges Steingeschnitz säumt den Weg, es folgen die aufdringlich gleißenden Neubauten des jüngeren Reichtums — endlich klappern unsere festen Sohlen auf den Steinfliesen der Straßen Triests. Diese Straßen sind nun freilich leer und öde. Erst glauben wir, nur der südlich warme Mittag sei Schuld daran, doch je mehr wir uns dem Hafen nähern, desto deutlicher erkennen wir: Diese Stadt ist nicht das alte, das überlaute, geschäftig hastende Triest. Im Hafen fehlen die Schiffe, kaum daß drei, vier kleine Fischerbarken an den Molen vorbeischleichen. Weiter hinaus dürfen sie sich nicht wagen, denn weiter draußen ist das Meer voller Minen. . . Immer befremdender wird diese Ruhe, in der man das Getrappel eines Droschkengaules straßenweit zu hören vermag. An der Piazza del ponte rosso, wo man sonst nicht vorwärts kommen konnte, haben ein paar Fischer ihre Boote ans Land gezogen und säubern den Kiel von Tang und Muscheln. Auf dem Obstmarkt finden die herrlichsten Kirschen trotz lächerlich geringer Preise kaum Käufer. Vor dem Café Specchi, dessen Sesselreihen sonst weit in den Platz hinauswuchsen, sitzt ein Dutzend Menschen. Der Palast des österreichisch-ungarischen Lloyd liegt verlassen da, wie der Prunksitz eines großen Herrn, der auf Reisen ist. Und wir erfahren: Die halbe Bevölkerung der Stadt ist fort — trotzdem eine „Evakuierung" niemals stattfand. Nur die Reichsitaliener wurden abgeschoben, für die meisten übrigen war das Verbleiben in dem Augenblick zwecklos, da das letzte Schiff eingelaufen war. Die Aemter zogen in das Hinterland, Tausende eilten zu den Fahnen — — allmählich sank Triest so in Stille und Schlaf. Allein man irrt, wenn man meint, dieser Schlaf sei von bangen, drückenden Träumen heimgesucht. Was hier blieb, ist guten Mutes und ohne Sorge — mag der Kanonendonner drüben bei Monfalcone auch noch so laut sein.

„Die unruhigen Tage Triests sind vorbei" erzählt mir ein alter Bekannter, den ich treffe, und sie währten eigentlich nicht lange. Stürmisch und beängstigend ging es bloß an jenem Pfingstsonntag zu, als die Kriegserklärung Italiens bekannt wurde. Auch wer Triest gut zu kennen glaubte, erlebte damals manche Ueberraschung.

Man war immer der Meinung gewesen, daß die breiten Schichten der unteren Bevölkerung mehr oder weniger den irredentistischen Tendenzen geneigt seien — nun sah man, daß das Gegenteil der Fall war. In eben diesen Schichten kochte die Wut über Italiens Verrat am heißesten auf. Sie zogen vor die Redaktion des berüchtigten Hetzblattes „Il Piccolo" und steckten es in Brand. Sie können die Trümmer noch heute sehen. Man warf italienischen Geschäftsleuten die Fenster ein — heute schützen sich viele durch die Aufschrift „suddito austriaco" (österreichischer Untertan), die Sie bemerkt haben werden. Nicht wahr, früher war man eher geneigt zu glauben, daß dies in Triest keine besondere Empfehlung sei. Die Herren Italiener irren sehr, wenn sie glauben, mit Blumen und Musik empfangen zu werden. . . ."

Der Statthalter ist mit seinem Stabe hiergeblieben und betätigt sich namentlich auf dem Gebiet der Approvisionierung mit wirklichem Erfolge. An die arme Bevölkerung wird Polentamehl und Brot mit Umgehung des Zwischenhandels abgegeben und wir haben bisher auch keine Brotkarten. Lebensmittel sind mehr als genug vorhanden, von einer Teuerung ist bisher kaum etwas zu merken.

Davon überzeugte ich mich abends im Restaurant. Es gab Fische, Hummer, Krabben wie sonst; die Speisekarte war so reichlich, als sei höchste Fremdensaison, an den Nebentischen erschienen jetzt sogar elegante Leute, Blumenverkäuferinnen drängen uns herrliche Nelken auf — man könnte wieder einmal die Schwere der Zeit vergessen, gäbe es nicht einen Heimweg, der in seltsam abenteuerlicher Art daran erinnerte. Sowie wir nämlich auf die Straße treten, empfängt uns pechschwarze undurchdringliche Dunkelheit. Jedwede Beleuchtung ist — der Flieger wegen, wie man sofort errät — abgestellt und wenn nicht die Sterne der klaren Sommernacht einen schwachen Schimmer verbreiteten, man fände sich wahrhaftig nicht nach Hause. Auch so ist es ein unsicheres und nicht eben behagliches Tasten und Tappen — ein Glück, daß die Straßen eben und gerade sind und daß zumindest die Männer, denen man begegnet, eine Zigarette im Munde halten, die sie vor Anrempelung schützt. Was die Damen anbelangt — nun, die es wirklich sind halten sich, obgleich es erst auf zehn geht, nicht mehr auf der Straße auf und die anderen finden vielleicht, daß die Dunkelheit durchaus nicht so schrecklich und gefahrvoll ist, wie ängstliche Gemüter meinen. . . . Vor dem Hotel stolpert man über lufthungrige Leute, die im Finstern auf der Terrasse sitzen, obwohl ihnen dort nichts gereicht wird und der Portier schließt erst sorgfältig das Tor, ehe er das Licht aufdreht. Punkt zehn muß jedes Lokal seine Gäste entlassen und wenn man oben in seinem Zimmer etwa noch auf die unzeitgemäße Idee verfällt, lesen zu wollen, so kann man sicher sein, von der Straße her heftig angerufen und aufgefordert zu werden, sofort finster zu machen. Nicht einmal der schwache Lichtschein, der durch die Rolläden dringt, wird geduldet. Am ersten Abend ist das lästig und unbequem. Schon am zweiten aber tröstet man sich, wie alle Leute hier damit, „daß es sogar in Paris nicht besser sei." Und damit gibt man sich dann um so eher zufrieden, als es ja tatsächlich in Triest ungleich weniger Ueberwindung kostet, um zehn in die Federn zu kriechen, als in Paris.

Man knipst also das Licht aus, schleicht dann zur Balkontür, zieht den Rolladen wieder auf, um die Meerluft nachtsüber einzulassen, tastet sich dann vorsichtig ins Bett und schläft ausgezeichnet, obwohl drüben bei Monfalcone die Kanonade weitergeht. Am Morgen, wenn das Meer zum Fenster hereinblaut, hat man sie längst wieder vergessen.

Ernst Goth, Kriegsberichterstatter.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB **Berlin,** 26. Juni. Nach einer dem Wiener „Extrablatt" von zuverlässiger Seite vorliegenden direkten Information aus Rußland wird die innere Lage als der Krisis zustrebend und sehr bedenklich bezeichnet. Aus den innern Gouvernements kommen neue Hiobsposten über das Wiederaufleben der Revolutionären Bewegung an. In Kiew haben blutige Revolten stattgefunden, bei denen es zahlreiche Tote und Verwundete gegeben hat. Zahlreiche Truppen, die für den Abtransport bestimmt waren,

wurden zurückgerufen zur Verstärkung der militärischen Bereitschaft im Innern.

BB **Berlin,** 28. Juni. Der rechte Flügel der russischen Front in Galizien befindet sich nach einem Telegramm des Berl. Tgbl. aus dem Kriegspressequartier seit dem 26. Juni in vollem Rückzuge. Die Ueberlegenheit seitens der verbündeten Streitkräfte zeigt sich in dem langsamen Abflauen der russischen Angriffe.

WTB **Wien,** 26. Juni. Die Blätter melden aus dem Standort des Hauptquartiers: König Ludwig von Bayern ist gestern nachmittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe vom Erzherzog Karl Stephan, Feldmarschalleutnant Kanik und dem Chef des Kriegspressequartiers, Generalmajor Hoen, empfangen. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie begab sich der König zum Oberkommando. Auf dem Wege bildete eine vieltausendköpfige Menschenmenge Spalier und begrüßte den König mit stürmischem Jubel.

WTB **Berlin,** 26. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Zur Kennzeichnung der Wahrheitsliebe russischer amtlicher Berichte ist folgendes festzustellen: Im russischen Tagesbericht vom 24. Juni wird unter anderem gesagt: „Im Süden der Seen von Naigrod haben unsere Vorhuttruppen in der Nacht zum 22. Juni den Fluß Jegrznia überschritten, das Dorf Kuligi besetzt und eine ganze Kompagnie der Deutschen vernichtet." Da der Obersten Heeresleitung dieses Ereignis gänzlich unbekannt war, wurde bei dem deutschen Armeeoberkommando angefragt. Darauf ging folgende Meldung ein: „Der russische Angriff auf Kuligi hat sich folgendermaßen abgespielt: In der Nacht vom 21. zum 22. ging ein russisches Bataillon das Dorf Kuligi an, mit dem Auftrag, unseren dortigen Posten aufzuheben und dann zurückzukommen. Die Russen vermuteten nur Kavallerieposten dort. Der Angriff gelangte bis an das Drahthindernis der dort stehenden Landwehrkompagnie. Diese wurde durch eine Landsturmkompagnie verstärkt. Beide Kompagnien machten einen Gegenstoß und warfen die Russen über den Abschnitt zurück. Beute 104 Gefangene 110 Gewehre, 14000 Patronen. Die Rusien ließen 16 Tote zurück. Eigene Verluste 4 Mann tot oder verwundet."

BB **Berlin,** 27. Juni. **Der Zentrumsabgeordnete Hermann Imbusch, der als Unteroffizier der Landwehr den Feldzug gegen Rußland mitmacht, wurde am 7. Dezember v. Js. auf dem linken Weichselufer durch einen Gewehrschuß verwundet. Seitdem fehlt von ihm jede Nachricht. Er ist wahrscheinlich in russischer Gefangenschaft geraten.**

WTB **Basel,** 27. Juni. Der „Basler Anzeiger" bringt unter der Ueberschrift „Russische Schwierigkeiten" einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Nach dem Falle Lembergs darf man sich nicht wundern, wenn die russische Armee nochmals eine letzte große Kraftanstrengung macht, um das rollende Schicksalsrad aufzuhalten. An Aufmunterung wird es nicht fehlen. Man weiß in Rußland ja nur zu gut, was auf dem Spiele steht. Nach diesem ungeheuren Kampf wird das „vae victis" dem Unterliegenden fruchtbar in die Ohren gellen. Die Lasten, welche der Krieg schon gebracht hat, werden sich für den Besiegten vervielfachen und auf Jahrzehnte, ja Jahrhunderte hinaus einen schweren Druck ausüben. Man wird alles tun, um dem zu entrinnen, und weiter kämpfen, trotzdem jeder Tag die Lasten und Opfer vermehren muß, und schließlich selbst Freunde verraten, wenn das nur Hilfe verspricht. Nur das eine wird man in Rußland wahrscheinlich nicht tun, nämlich, daß es besser wäre, bald aufzuhören, statt vabanque zu spielen, weil einflußreiche Personen wissen, daß es sich in diesem Spiel um Kopf und Kragen handelt, **ein Spiel, in das sie auch den Zaren hineingerissen haben; und Witte, der Retter, ist tot!**

BB **Christiania,** 27. Juni. **„Aftenposten" meldet aus Petersburg: Der Zar hat die angetretene Reise an die Front aufgegeben und ist nach Zarskoje Sselo zurückgekehrt.**

WTB. **Wien,** 29. Juni. (Drahtber.) Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und Staatssekretär von Jagow haben gestern Wien verlassen.

BB. **Wien,** 28. Juni. Am Vorabend des Jahrestages der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers ist Generalstabschef Konrad v. Hötzendorff zum Generaloberſten ernannt worden.

WTB. **Petersburg,** 28. Juni. Im großen Hauptquartier fand im kaiserlichen Zelt unter dem Vorsitze des Kaisers eine Sitzung des Ministerrates statt, der beiwohnten Großfürst und Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch, sein Generalstabschef, der Ministerpräsident, die Hausminister, der Reichskontrolleur, die Minister für Verkehrswege, den Ackerbau, für die auswärtigen Angelegenheiten, die Finanzen, Inneres und der Verweser des Kriegsministeriums, General der Infanterie Polivanow.

WTB. **Wien,** 28. Juni. Sämtliche Blätter widmen in tiefempfundenen Artikeln dem Jahrestag der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Worte warmen Gedenkens an das Fürstenpaar, indem sie hervorheben, daß dieser Tag der Trauer von der österreichisch-ungarischen Monarchie zu einem Zeitpunkt begangen wird, da der allgerechte Himmel ihr die erhebendste Sühne für jenen Doppelmord vergönnt hat. Mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt die Monarchie stets und kraftvoll des Toten, der mit unermüdlicher Sorge an jenem Werkzeug schmiedete, das heute sein Angedenken so glänzend ehrt und rächt, an der Größe und Schlagfertigkeit unserer Armee.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

WTB. **Genf,** 28. Juni. Die Kommandantur des Gefangenenlagers von Issoudun macht folgende Mitteilung: „Wir erfahren, daß in Deutschland eine Photographie des Lagers von Issoudun herumläuft. Viele Familien, welche seit langer Zeit von Angehörigen im Felde ohne Nachricht sind, glauben nun diese auf der Photographie zu erkennen und schreiben um Auskunft. Alle diesbezüglichen Nachforschungen in der letzten Zeit sind ergebnislos geblieben, da es sich offenbar nur um Aehnlichkeit handelt. Im übrigen können wir bemerken, daß alle Gefangenen, sobald sie hier eingetroffen, die Erlaubnis bekommen, nach Hause zu schreiben, und daß alle bis jetzt davon Gebrauch gemacht haben. Wenn Familien seit mehreren Monaten ohne Nachricht von den Ihrigen sind, können sie demnach mit Bestimmtheit annehmen, daß diese nicht im Lager von Issoudun sind."

See- und Luftkrieg.

BB. **Berlin,** 29. Juni. (Privattelegr.) „L.-A." meldet aus London, daß ein deutsches Unterseeboot gestern an der Südküste Irlands mehrere Schiffe angegriffen hat, wobei der Schoner Barrow versenkt wurde.

Vo der Südfront.

WTB **Wien,** 28. Juni. (Drahtbericht) Amtlich wird verlautbart: Eins unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nordadria ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt.

BB. **Berlin,** 28. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." Leonhardt Adelt meldet aus dem K. u. K. Kriegspressequartier: In den ganzen elf Monaten, die ich als Kriegsberichterstatter unterwegs bin, habe ich nicht ein einziges Mal einen so zweifelsfreien Eindruck von einer erst im Anfangsstadium begriffenen Organisation gewonnen, wie jetzt am Isonzo. Die italienische Offensive ist gescheitert, und da jede Wiederholung aussichtslos erscheint, so sind die Italiener ratlos, denn wenn sie nicht einmal am Isonzo durchdringen, in Krain und Tirol werden sie es gewiß nicht. Von den 1 800 000 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind über 1 200 000 Mann an der Nordgrenze gebunden. Eine größere Kräfteabgabe an die französische Front erscheint dadurch für absehbare Zeit ausgeschlossen, und die 200 000 Mann, die seit sieben Wochen in Bari der Einschiffung nach den Dardanellen harren, dürften ebenfalls im Lande bleiben, wo sie noch sehr nötig sein werden.

Serbien und Montenegro.

BB. **Zürich,** 27. Juni. Die Gazette de Lausanne erfährt aus Paris: Wenn es richtig ist, daß Italien von Rußland, Frankreich und England in einem besonderen Abkommen der spätere Besitz von Dalmatien garantiert worden ist, so ist es doch auch ebenso richtig, daß Serbien bei diesen Abmachungen nicht beteiligt war. Serbien konnte ein solches Versprechen nicht geben, denn es verzichtet nicht auf seine Ansprüche auf den gesamten dalmatinischen Archipel. Da in dem erwähnten Abkommen Italien sich mit einer Besetzung Durazzos einverstanden erklärte, will Serbien diese Besetzung vermeiden, um nicht den Anschein einer Anerkennung jenes Abkommens zu erwecken. Das schweizerische Blatt fügt hinzu: Die Gegensätze zwischen Italien und Serbien scheinen immer größer zu werden und würden den Italienern noch manche Nuß zu knacken geben. Demgegenüber melden bekanntlich römische Quellen, daß Durazzo bereits von den Serben besetzt sei.

WTB. **Rom,** 28. Juni. Giornale d'Italia meldet aus Skutari: Die Montenegriner haben, ohne Widerstand zu finden, San Giovanni di Medua (Hafenstadt in Nord-Albanien) besetzt.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaukasus.

WTB **Konstantinopel,** 27. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: **An der kaukasischen Front versuchte der Feind, der vor unseren wiederholten und wirkungsvollen Angriffen in der Gegend von Kale Boghasi zurückweicht, sich um jeden Preis durch neue Verstärkungen in früher vorbereiteten Stellungen zu halten, um den Rückzug des rechten Flügels zu vermeiden.**

Dardanellen.

WTB **Konstantinopel,** 27. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: **An der Dardanellenfront bei Ari Burnu am 25. Juni beiderseits schwaches Feuer. Im Laufe des Nachmittags erzielte unsere Artillerie zwei Treffer gegen ein feindliches Transportschiff vor Kaba Tepe, worauf ein Brand an Bord ausbrach. Eine unserer Granaten traf ein feindliches Torpedoboot und zwei Granaten ein feindliches Transportschiff, das Munition landete. Dieses Transportschiff entfernte sich von der Küste, da an Bord ein Brand ausbrach. Im Süden bei Sedd ül-Bahr unternahm der Feind wiederholt Angriffe gegen Teile der Verschanzungen unseres Zentrums, wurde aber jedesmal verlustreich geschlagen. Auf dem rechten Flügel Infanterie- und Artilleriefeuer. Nach der Zahl der zum Transport der Verwundeten bestimmten Schiffe und nach den Haufen von Gefallenen zu urteilen, die noch nicht vom Kampffelde fortgeschafft worden sind, werden die feindlichen Verluste vom 26. Juni auf mehr als 7000 geschätzt. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden**

Zur Kriegslage.

BB **London,** 26. Juni. Die „Times" schreiben in einem Leitartikel: Die tatsächliche Lage ist so, **daß wir wenig Fortschritte gegen den Feind machen. Die Franzosen führten zwar eine längere kraftvolle und tapfere Offensive aus, wodurch sie gewisse nützliche Stellungen nördlich von Arras errangen, aber es besteht keine direkte Aussicht, die Linien der Deutschen zu durchbrechen und den Feind zum Rückzug auf sein eigenes Gebiet zu zwingen. Die britische Armee kann den eigenen Anteil an dieser Aufgabe nicht eher erfüllen, als bis sie eine größere Zufuhr von schweren Geschützen und Brisanz-Geschossen sowie Maschinengewehren erhält, was monatelang dauern wird. Man muß die verwirrenden Nachrichten außer acht lassen und die Möglichkeit eines verlängerten Stellungskrieges im Westen ins Auge fassen. Im Osten sah ob der erfolgreiche Vormarsch der Armee Mackensen die Wiederaufnahme der russischen Offensive für einige Zeit hinaus. Wenn die Russen den Sommer über ihre Stellungen behaupten, so ist das alles, was man erwarten kann. An den Dardanellen ist längst die Aussicht auf einen baldigen Erfolg geschwunden. Die dortige Diversion ist gegenwärtig besorgniserregend, eine sich langhinziehende und kostspielige Operation, wofür Soldaten und Munition dringend gebraucht werden. Die „Times" meinen, ein offenes Aussprechen der Wahrheit sei notwendig, um der Nation die Lage deutlich zu machen, wenn das Volk die Lage verstände, würde es eine sofortige und vollständige Mobilisation der gesamten nationalen Kraft verlangen.**

WTB **Rom,** 27. Juni. „Tribuna" meldet aus London: **In politischen, namentlich in Marinekreisen, spricht man von dem baldigen Eingreifen Italiens in die Dardanellen-Aktion. Italien bleibt vorläufig auf die Mitwirkung zur See beschränkt. Man wolle einige große englische Kriegsschiffe, deren Anwesenheit anderswo notwendig sei, durch italienische ersetzen. — „Giornale d'Italia" meldet, man berichte amtlich, daß die Operationsbasis gegen die Dardanellen demnächst nach Italien verlegt werde. Militärische Kreise versichern, daß Italien drei Armeekorps und einen Teil seiner Flotte nach den Dardanellen entsenden werde. Den Oberbefehl über die verbündete Flotte vor den Dardanellen übernehme der Herzog der Abruzzen.**

Neutrale Staaten.

Bryans Friedenspropaganda.

BB **Berlin,** 27. Juni. Nach einer Meldung der „Central News" hat der früher amerikanische Staatssekretär Bryan am Donnerstag in Newyork im Madison Square Garden vor etwa 15000 Personen über sein Friedensprogramm gesprochen. Unter den Zuhörern befanden sich viele Deutsch-Amerikaner, sowie der deutsche Marine-Attaché, der österreichische und der türkische Botschafter. In seiner Rede griff Bryan die amerikanischen Zeitungen an. Er erklärte, daß deren Redakteure den Versuch machten, ihm das Genick zu brechen, weil er sich ihnen nicht verkaufen wolle. Er verlangte, daß alle Waffenlieferungen verboten werden sollen. Eine Resolution wurde angenommen, in der die den Landesinteressen schädliche Tätigkeit der Presse verurteilt und ein Ausfuhrverbot für Waffen verlangt wurde. Die Rede Bryans ist nach derselben Quelle mit solcher Begeisterung aufgenommen worden, daß man in der Umgebung des Präsidenten Wilson darüber beunruhigt ist. Die „Mornigpost" schreibt: „Während der ganzen 20 Jahre, in denen Bryan Politiker ist, hat er schon zu außerordentlich großen und aufgeregten Mengen gesprochen, aber alle Newyorker Blätter stimmen darin überein, daß der große und ehrliche Enthusiasmus der Zuhörerschaft in seiner letzten Rede alles bisherige bei weitem übertroffen hat. Fast 15000 Personen waren in den Raum und dazu viele tausende, die nicht hineinkonnten, so daß auf dem Madison Square gleichzeitig ein halbes Dutzend

---

Die 3 Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

20 Nachdruck verboten.

„Ja, Liebling wir müssen scheiden. Zum letztenmal für lange, lange Zeit halte ich dich an meinem Herzen. Kaum vermag ich das zu fassen. Und ich darf dich nicht halten — jetzt noch nicht. So geh meine Sandra — küsse mich noch einmal zum Abschied."

Sie preßte die Lippen auf die seinen, und es schmerzte sie doch ein wenig, daß es das letze Mal war, nicht nur für lange Zeit, sondern für immer.

„Leb wohl, Heinz, und viel Glück auf allen deinen Wegen."

„Leb wohl, mein süßes Mädchen — auf eine glückliche Zukunft — auf ein frohes Wiedersehen."

Sandra riß sich loß und eilte hastig davon, sich vorsichtig nach allen Seiten umsehend. Rottmann blieb noch eine Weile, in ernstes Sinnen versunken, sitzen, bis er Sandra in Sicherheit wußte. Dann erhob er sich und ging langsam den schmalen Weg zurück.

Als er verschwunden war, erhob sich Liselott mit schmerzenden Gliedern und sank erschöpft auf die Bank. Sie warf die Arme über die Lehne und barg ihr Gesicht darinnen. Ein haltloses Schluchzen erschütterte sie und löste sich in ein schmerzliches Weinen.

Sie bemerkte in der Haltlosigkeit ihres Schmerzes nicht, daß Heinz Rottmann nach einer Weile auf demselben Wege zurückkehrte. Er hatte gemerkt, daß er seine Handschuhe vergessen hatte und wollte sie suchen, damit sie nicht zu Verrätern würden auf dem abgelegenen Weg.

In Gedanken verloren, näherte er sich der Bank. Plötzlich hörte er das jammervolle Schluchzen und Weinen. Erschrocken blieb er stehen. Im ersten Augenblick glaubte er, Sandra sei zurückgekehrt, um ihren Trennungsschmerz auszuweinen. Aber dann sagte er sich, daß sie dann unbedingt an ihm hätte vorüberkommen müssen. Wer also saß dort drüben auf der Bank, die er eben erst verlassen hatte, und weinte so herzzerbrechend und qualvoll? Wenn hier ein Mensch in der Nähe war, so mußte er auch ihn und Sandra belauscht haben. Es war eine Frau die da weinte, das hörte er. Er mußte sich Gewißheit darüber verschaffen, wer die Unglückliche war, die hier ihren Schmerz in die Einsamkeit trug, denn ganz sicher war diese Frau Zeugin seines Zusammentreffens mit Sandra geworden und er mußte wissen, in wessen Händen ihr Geheimnis war.

Warum die Unbekannte weinte, darüber dachte er jetzt nicht nach. Aber dennoch berührte ihn dies verzweiflungsvolle Schluchzen in seiner eigenen wehmütigen Stimmung sehr seltsam und ergreifend.

Eine Weile mußte er warten. Hinter ihm verklangen die letzten Raketen in der warmen klaren Sommerluft und das fröhliche Lachen und Rufen der Gesellschaft, und vor ihm saß ein weibliches Wesen im tiefsten Schmerz vergraben.

Endlich wurde das Weinen sanfter und stiller; noch ein weher Seufzer ein banges Schluchzen drang an sein Ohr. Tiefes Mitleid fühlte sein Herz. Er war selbst in einer Stimung, die ihn fremdes Leid verstehen ließ.

Nun wurde es eine Weile still. Dann hörte er leise Schritte, und endlich trat aus dem tiefen Dunkel eine schlanke, helle Gestalt hervor.

Er sah, daß sie ein Taschentuch wieder und wieder an die Augen preßte, wohl um die Tränenspuren zu verwischen. Langsam kam sie näher und Rottmann blickte nun scharf nach ihr hin. Als sie an seinem Versteck vorüber kam, fiel durch die Zweige ein Lichtschein hell über ihr Gesicht. Er schrak zusammen und starrte in des verweinte, zuckende Gesicht.

„Liselotte Randolf!"

Fast hätte er in der Ueberraschung ihren Namen laut ausgerufen, aber er preßte die Lippen zusammen und hielt ihn zurück.

Wie gelähmt sah er hinter ihr her und seine Gedanken kreisten unruhig hinter der Stirn.

Liselotte Randolf in Tränen auf jener Bank, wo er zuvor mit Sandra gesessen. Dafür gab es nur eine Deutung. Wie von einem grellen Blitz erhellt lag die Situation vor ihm. Liselotte war durch einen unglücklichen Zufall Zeugin seines Zusammentreffens mit Sandra geworden. Sie wußte nun um seine Liebe zur Schwester, und ihre Tränen — diese qualvollen, verzweifelten Tränen — sie galten ihrer verschmähten Liebe, einer Liebe, die er einst durch sein Verhalten erweckt und gestärkt hatte.

Schwer lag ihm das Herz bei dieser Erkenntnis in der Brust. Was er bisweilen unklar gefühlt und gefürchtet hatte, war ihm nun zur Gewißheit geworden. Und der Mahner in seiner Brust sagte ihm: „Du hast sie im Herzen verraten, du bist schuld an ihren Tränen, denn du hast ihr damals gezeigt, daß sie dir mehr gilt als andere Frauen." Und war sie ihm nicht lieb und teuer gewesen, hatte sie ihn nicht mit ihrer lieben, anmutigen Art gefesselt, ehe Sandra in sein Leben getreten?

Ja, er hatte geglaubt, Liselotte zu lieben. Aber Sandras Erscheinen hatte dann alles verwischt, was er zuvor gefühlt hatte. Sandras Zauber hatte ihn blind und taub gemacht für alles andere. Und Liselotte hatte sich ihm dann so kalt und stolz gezeigt, daß er glauben mußte, er sei ihr nichts gewesen. Da hatte er sich zufrieden gegeben. Der Wunsch war wohl der Vater des Gedankens gewesen, er wollte nicht glauben, daß er ihr weh tat.

Nun aber wußte er, daß es so war, nun fühlte er mit schmerzlicher Gewißheit, daß sie ihn geliebt hatte — noch liebte — trotzdem er sich von ihr gewandt hatte.

Das Herz tat ihm weh, ein tiefes, heißes Mitleid erfüllte ihn, und der Wunsch, ihr helfen, sie von ihrem Leid befreien zu können. Ueber den Gedanken an ihr schmerzvolles Weinen, daß ihm noch in den Ohren klang, vergaß er fast, daß seine Unterredung mit Sandra einen Zeugen gehabt, daß nun ein Mensch um ihr Geheimnis wußte.

Als er nach einer Weile langsam den Weg zurückging, nachdem Liselott verschwunden war, sann er darüber nach, was es für Folgen haben könnte, daß Liselott um seine Liebe zu Sandra wußte. Er überlegte sich, ob er Sandra nicht mitteilen mußte, daß ihre Schwester in der Nähe gewesen war. Aber er verwarf diesen Gedanken sofort wieder. Es erschien ihm unmöglich, Liselotts Geheimnis an Sandra zu verraten, dies Geheimnis, das sie so stolz und ruhig in sich verschlossen hatte. Er fühlte, daß er sie wenigstens davor schützen mußte, von der Schwester bemitleidet zu werden. Und er meinte, daß es Sandras Herz furchtbar schwer machen müßte, wenn sie wußte, daß Liselott litt. Keine Ahnung kam ihm, das Sandra sehr wohl wußte, daß Liselott von ihr beraubt worden war.

Eine Indiskretion war von einem Charakter, wie Liselott Randolf ihn besaß nicht zu fürchten.

Fortsetzung folgt.

Versammlungen hätten abgehalte werden können.

BB **Genf,** 27. Juni. Der „Herd" meldet aus Newyork: Bryan trat nach der Friedensversammlung in Newyork eine Agitationsreise durch die amerikanischen Großstädte an, um eine große Volkspropaganda einzuleiten für die Schaffung eines Verbots der Waffenausfuhr.

Bulgarien.

WTB. **London,** 28. Juni. Die „Morningpost" meldet aus Sofia: Die Antwort der bulgarischen Regierung auf die Vorstellungen der Ententemächte wegen einer Beteiligung Bulgariens am Kriege ist fertig. Bulgaen ist der Ansicht, daß die Vorstellungen der Entente den Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen bilden können. Diese würden auf der Grundlage des nationalen Prinzips und der ökonomischen und kaufmännischen Interessen des Landes geführt werden. Der unversöhnliche Ton der serbischen und griechischen Presse bezüglich der Bulgarien in Mazedonien zu gewährenden Zugeständnisse macht in bulgarischen politischen Kreisen einen peinlichen Eindruck. Eine solche Haltung vermindere die Aussicht auf eine baldige Erneuerung des Balkanbundes.

Rumänien.

BB. **Budapest,** 27. Juni. Wie die Bukarester Dimineata meldet, beschäftigte sich der am Mittwoch abgehaltene Ministerrat mit der inneren und äußeren Lage. Ministerpräsident Bratianu machte Mitteilungen über Maßnahmen zur Verhinderung jeder Bewegung im Lande, die geeignet sei, die Politik auf die Straße zu treiben. Die gegenwärtigen Umstände verbieten jede Manifestation, die geeignet sein könnte, die Arbeit der Regierung zu beeinflussen oder zu erschweren. Bratianu berichtete dann über den Stand der diplomatischen Verhandlungen und über die russische Note und verwies darauf, daß die Verhandlungen voraussichtlich länger als zwei Jahre dauern können. Der Ministerpräsident beantragte deshalb die teilweise Abrüstung der Armee und die längere Beurlaubung von Soldaten. Der Antrag des Ministerpräsidenten wurde angenommen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. (Amtlich). In völkerrechtswidriger Weise haben am 13. und 31. Mai französische Kriegsschiffe die deutschen Konsulate in den offenen türkischen Städten Alexandrette und Haiffa zerstört. Zur Vergeltung dieses Frevels und zur Deckung des Schadens an dem türkischen und deutschen Besitz wird den französischen Städten Valenciennes und Rubaix eine Buße von je 150 000 Francs auferlegt.

WTB. **Berlin,** 28. Juni. Staatssekretär a. D. Dernburg ist gestern abend 10 Uhr mit seiner Gemahlin am Stettiner Bahnhof eingetroffen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** 30. Juni 1915.

(†) **Die Feier der ersten hl. Kommunion** fand am Peter und Paulstage in den Kirchen unserer Stadt statt. In feierlicher Prozession wurde die Kinder in der Frühe mit Fahnen und Engehen zu den festlich geschmückten Kirchen abgeholt, wo in der althergebrachten, einzig schönen Weise unter großem Andrange der Gläubigen die Feier vor sich ging. Den schönsten Tag ihres Lebens feierten in St. Georg 276 (im Vorjahre 218) Knaben und 27 (219) Mädchen, in Liebfrauen 148 (148) Knaben und 183 (167) Mädchen, in St. Joseph 162 (187) Knben und 172 (167) **Mädchen, in St. Agnes** (Gymnasium) 36 (31) Knaben. Einer alten schönen Sitte folgend wurden die Eingänge der Häuser, in denen Erstkommunikanten wohnten, mit Lorbeerbäumen, Girlanden und Inschriften geziert, um auch äußerlich den für das ganze Leben so wichtigen Tag der ersten hl. Kommunion als einen Freudentag erscheinen zu lassen für die glückliche Jugend, als einen Freudentag für die sorgenden Eltern, als einen Freudentag für die hl. Kirche, die ihre Hoffnung setzt auf die Kinder als die aufkommende Saat, die unter Gottes Huld und Gnade Früchte bringen soll zum Heil und Segen der Welt. Mögen sich die Kinder des tiefen Eindrucks des großen Tages, der seinen Glanz hinüberwirft bis in die letzten Lebensstunden, stets bewußt bleiben. Mögen sie insbesondere den Schwur, den sie Gott und der Kirche gegeben, die Erneuerung des Taufgelöbnisses, treu halten in allen Sorgen und Gefahren des Lebens und so die Erwartungen, welche Kirche, Schule und Elternhaus auf sie setzen, in bester Weise erfüllen. Der Tag der Erstkommunion fiel in diesem Jahre in den Weltkrieg, und gar mancher unserer wackeren Landwehr- und Landsturmleute hat draußen in Feindesland, im Schützengraben, auf der Etappe oder gar in feindlicher Gefangenschaft, in stiller Wehmut gestern der Heimat gedacht, in der sein Sohn oder seine Tochter den schönsten Tag des Lebens feierten. Und sicherlich haben alle die Kinder ihre reinen Herzen in inbrünstigem Gebete zu Gott, dem Lenker der Schlachten erhoben, daß er auch ferner, wie bisher, die Waffen ihrer Väter und Brüder segnen möge, damit bald ein für unser geliebtes Vaterland ehrenvoller Frieden geschlossen werde. Denn das ist es, was uns alle in dieser großen ernsten Zeit erfüllt. Möge Gott ferner seine Hand gnädig walten lassen über unserem Vaterlande! Dieser Segenswunsch der Kinder wird gewiß nicht unerhört verhallt sein.

* Wie aus dem Anzeigeteil ersichtlich ist, finden heute, morgen und Freitag, abends 9 Uhr in der Liebfrauenkirche Vorträge für die Rekruten der Jahrgänge 96 und 97 statt.

Auf ihr kath. Rekruten, folget dem Rufe Eurer Kirche! Benützet diese Tage der Vorbereitung!

* **Am Sonntag feierte der kath. Gesellenverein in aller Stille, wie es dem Ernst der Zeit entspricht, das Stiftungsfest. Nach der gem. hl. Kommunion am Morgen fand abends eine Versammlung statt. Der Präses hieß die Erschienene willkommen und erteilte alsdann dem H. Kaplan Slüsener das Wort zum Vortrag: „Patriotismus und Religion."** In interessanter Weise führte Redner aus, daß Vaterlandsliebe eine von Gott gewollte Tugend ist. **Sodann zeigte er, wie wir die Vaterlandsliebe in recht christlicher Weise besonders zur Zeit des Krieges üben sollen. Mit großem Beifall wurden die herrlichen Ausführungen des Redners aufgenommen. Am Worte des Dankes schloß der Präses die Bitte, auch ferner ein Scherflein für die Jungens zu opfern. 128 aus den Reihen der Mitgliedern seien eingerufen, wenn jeder hin und wieder eine kleine Liebesgabe haben solle, so müsse doch vieles geschenkt werden.**

** **Patronsfest im Arbeiterverein St. Paulus.** Der Arbeiterverein St. Paulus feiert am Sonntag den 4. Juli in hergebrachter Weise sein Patronsfest. Da die Reihen des Vereins durch den Krieg stark gelichtet sind, so steht zu hoffen, daß die noch zurückgebliebenen Mitglieder vollzählig sich an der Generalkommunion beteiligen werden, um dadurch zugleich auch den an der Front stehenden Mitgliedern die gebührende Dankesschuld abzutragen. Nachmittags 4½ Uhr findet in Liebfrauen Festandacht und Predigt statt. Daran schließt sich sofort die Monatsversammlung an, bei der Rektor Heling-Anholt, der 8 Monate als freiwilliger Krankenpfleger auf dem westlichen Kriegsschauplatze tätig war und mit der Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet ist, über seine dortigen Kriegserlebnisse sprechen wird. So steht den Mitgliedern und ihren Angehörigen ein besonders interessanter Abend in Aussicht, Freitag Abend 8½ Uhr findet der übliche Religionsvortrag statt.

(!) **Eine Feldbefestigung auf dem Gute Hünting.** Die Verwundeten im Vereinslazarett (St. Agneshospital) zu Bocholt hatten auf dem Sportplatz des Fußballklub 1900 Schützengräben ausgeworfen, die sie den Bocholter Bürgern in allen Details zu zeigen gedachten. Tausende zogen denn auch am Sonntag hinaus, um die Feldbefestigungen zu schauen, die ihnen bisher nur aus Erzählungen und Zeitungsnotizen bekannt geworden. Man muß es den Feldgrauen lassen, sie hatten Vollendetes geschaffen. Die Gräben, kreuz und quer über den großen Platz laufend, gespickt mit Gewehren, Maschinengewehren und Kanonen, gaben ein interessantes und zugleich ernstes Bild von den Verteidigungs- und Angriffsstellen unserer braven Truppen in Ost und West. Schritt man durch die engen Gräben, lugte man durch die hier und dort angebrachten Schießscharten, sah man die hinter den Schützengräben eingebauten Kanonen, die ihre Mündung dräuend dem Feind entgegenstreckten, so traten einem die in Zeitungsberichten vielfach geschilderten blutigen Kämpfe greifbar vor Augen. Und manches schwergeprüfte Herz mag sich wohl in Anbetracht all dieser furchtbaren Kampfmittel bangend nach Gatte, Vater, Sohn oder Bräutigam gesehnt haben. Doch muntere Klänge einer vorzüglichen Kapelle, die Gegenwart der allzeit hilfsbereiten Rote-Kreuz-Schwestern hob merklich die Zuversicht und damit die Stimmung der Besucher. Weit weniger gefährlich sah es nun in den Laufgräben und Unterständen aus und die Bewohner, unsere Feldgrauen, wußten durch allerlei Schnurren und Schnacken der ernsten Vorführung noch allerlei heitere Seiten abzugewinnen. Manch Scherflein ist dem Liebesgabenfond des Roten Kreuzes zugeflossen; der Fußballklub 1900 hatte seinen Sportplatz den Veranstaltern gratis zur Verfügung gestellt. So wird auch diese Veranstaltung den Bocholter Bürgern noch lange in Erinnerung bleiben. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, sind die Schützengräben, deren Gesamtanlage noch vervollständigt wurde, bis auf weiteres der Besichtigung dem Publikum zugänglich gemacht.

(!) **Beförderung.** Der Gefreite im bayrischen Reserve-Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 3 (21-Zentimeter-Haubitzen-Batterie) Johann Wendring aus Bocholt wurde zum Unteroffizier befördert.

:=: **Lichtbildervorträge** zum Besten des „Invalidendank", Vereins zur Förderung der Erwerbstätigkeit und Unterstützung deutscher Invaliden und deren Hinterbliebenen, veranstaltet von der Geographischen Gesellschaft e. V. Düsseldorf fanden am Montag und Dienstag im Schützenhause hierselbst statt und werden heute Mittwoch fortgesetzt. Es handelt sich um die Vorführung von über 100 vorzüglichen Lichtbildern von den Schlachtfronten des Weltkrieges. Gestern abend fand ein Sondervortrag für Erwachsene, Jugendwer und Fortbildungsschulen statt. Die übrigen Vorträge für die Schulen wurden während der Schulzeit gehalten.

Oesterreichische Berichte.

WTB **Wien,** 27. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 27. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawodowka, östlich Miklaszoz und bei Jariczow-Stary neuerdings mit starken Kräften. Von dieser Front haben unsere Truppen in hartnäckigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmdistanz an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich in diese eingedrungen. Namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobka wurde der Gegner auf einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind **die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge.**

Auch nördlich Zolkiew und nördlich Rawa-Ruska wich der Feind vor den verfolgenden verbündeten Truppen.

Am östlichen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Bukaczowce genommen. Flußabwärts Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Boehm-Ermolli allein **vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14000 Mann** gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegschauplatz.

Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen. Sonst fanden am Isonzo wie an den übrigen Fronten nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

WTB. **Wien,** 28. Juni. (Telegr.) **Amtlich wird mitgeteilt vom 28. Juni:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen in Ostgalizien verfolgen. Sie erreichten gestern unter fortdauernden Nachhutkämpfen nordöstlich Lemberg die Gegend Klodzienko—Zadworze, dann mit Vortruppen den Zwirz, der im Unterlauf schon überschritten wurde. Halicz ist in unserem Besitz. Das südliche Dnjestr-Ufer aufwärts Halicz ist vom Feinde frei. Nach fünftägigen schweren Kämpfen haben die verbündeten Truppen d. Armee Linsingen d. Dnjestr-Uebergang erzwungen. An der übrigen Dnjestr-Front herrscht Ruhe. Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand erstürmten gestern Plazow südwestlich Narol und drangen heute nacht in die feindlichen Stellungen auf den Höhen nordöstlich des Ortes ein. Die Russen sind im Rückzug über Narol. Die sonstige Lgae im Nordosten hat sich nicht geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist unverändert. Der Feind ist fast vollkommen untätig, nur die Geschützkämpfe dauern an allen Fronten an. Ein Marineflieger hat am 27. d. M. bei Villa Vicentia einen feindlichen Fesselballon beschossen und zum Niedergehen gezwungen, am 28. mitten im feindlichen Artilleriepark S. Canciano schwere Bomben mit verheerendem Erfolge abgeworfen, einen Dampfer in der Sdobba durch eine Bombe so schwer beschädigt, daß das Achterteil auf Grund sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag 26. Juni 1915.
Gesamtauftrieb 3367 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 18—30	M.
„ „ „	8—12	„ „	30—45	„
„ „ „	12—15	„ „	45—60	„
„ Faselschweine üb.	15	„ „	60—87	„
„ magere Sauen		„ „	130—200	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) etwas lebhafter.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Unser Saison-Ausverkauf beginnt Donnerstag den 1. Juli.

S. B. Löwenstein.

Man beachte unsere Anzeige in der morgigen Nummer.



Massiv goldene
Trauringe
— unter Garantie —
in jeder Preislage, moderne Fassons
Graveren gratis,
empfiehlt preiswert
A. Bauhuis, Bocholt,
Uhren und Goldwaren, Ravardistrasse.

Von heute ab befindet sich das Geschäftszimmer des Standesamtes, sowie der Gerichtsschreiberei für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht, sowie des Arbeitsmarktes im **Verwaltungsgebäude Kirchstr. 5, Zimmer 8.**

Für den öffentlichen Verkehr ist das Standesamt nur vormittags geöffnet.

Der Bürgermeister.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Fußball-Spielklub den Verwundeten und Kranken den Spielplatz zur Anlage der Schützengräben p. p. auf „Gut Hünting" **ohne jegliche Verbindlichkeit** zur Verfügung gestellt hat.

Vereinslazarett Bocholt.
Im Namen der Verwundeten und Kranken:
Pitz,
Wachtmeister und Rechnungsführer.

Die Besichtigung der von unseren Verwundeten und Kranken des hiesigen Vereinslazaretts auf dem Spielplatz am „Gute Hünting" angelegten Schützengräben p. p. sind täglich zu besichtigen. Während der Besichtigung Erklärung durch verwundete Unteroffiziere und Mannschaften.

Zur Besichtigung ladet ergebenst ein

Die Verwundeten und Kranken des Vereinslazaretts.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer für die erste Hälfte des Monats Juli finden statt am **Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. Juli, von vormittags 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr** im Stadtverordnetensitzungssaal und zwar

am Donnerstag für die Nummern 1—800 und
„ Freitag „ „ „ nach 800.

Bocholt, den 28. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Am Mittwoch ein Wagen prima holl. Speisekartoffeln
am Ladestrang.
Wilh. Boitink.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Es wird hierdurch an die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse erinnert.

Zu der am 9. u. 10. Juli stattfindenden Ziehung 1. Klasse sind noch Lose zu haben:

Preis:	1/2	1/4	1/8
	Mk. 20.—	10.—	5.—

Ifert,
Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Osterstraße 69.

Andachtsübungen
für die
6 Aloysiusmonatssonntage
um 3 Uhr.
J. A.: Pfarrer Heggen.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starb unser erster Schriftführer

Herr Joseph Kunze

im jugendlichen Alter von 25 Jahren.

Als eifriges Mitglied war er stets bemüht, die Bestrebungen des Vereins zu fördern.

Sein Andenken wird bei uns unvergessen bleiben.

Katholischer Lehrerverein Bocholt Stadt.



Todes-Anzeige.

Im Kampfe für unser geliebtes Vaterland starb nach Gottes hl. Willen auf dem Kriegsschauplatz infolge eines Granatschusses der

Lehrer

Herr Joseph Kunze.

Der Dahingeschiedene war uns wegen seines geraden und offenen Wesens, verbunden mit reichem Wissen, ein überaus lieber und geschätzter Kollege und den ihm anvertrauten Schulkindern, denen sterbend seine letzten Worte galten, ein guter Lehrer.

Sein Andenken wird bei uns fortleben.

Die Lehrer und Lehrerinnen der Schule Altstadt.

Das hl. Seelenamt für den Verstorbenen ist am Samstag 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr unseren lieben, treusorgenden Vater, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel,

den Landwirt

Wilhelm Terörde gen. Klaus

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Vardingholt bei Rhede, den 28. Juni 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag morgen 9 Uhr, darauf folgt das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die bei Kriegslieferanten beschäftigten, bis 30. 6. 1915 beurlaubten oder zurückgestellten Facharbeiter einschl. Bergleute haben sich am 1. 7. 1915 nicht ohne weiteres wieder bei ihrem Truppenteil bezw. beim Bezirkskommando zum Wiedereintritt in den Heeresdienst zu stellen, sondern erst einen diesbezügl. Gestellungsbefehl abzuwarten.

Die Firmen, die eine Verlängerung der Zurückstellung für erforderlich halten und noch nicht darum eingekommen sind, wollen ihre Anträge unverzüglich beim Bezirkskommando einreichen.

Coesfeld, den 27. Juni 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Rekruten-Vorträge

Mittwoch, Donnerstag und Freitag,

abends 9 Uhr in der **Liebfrauenkirche.**

Alle Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1896 und 1897 wollen daran teilnehmen.

Die kath. Geistlichkeit Bocholts.

Tücht. Schreiner

gegen **guten Lohn** zu baldigem Eintritt gesucht.

F. Stille, Maschinen-Fabrik,
Münster i. W.

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pf.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) **Ochsena-Extrakt,** Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsena-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen **Fleischsuppe,** und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von **Fleischstücken** angenommen.

Ochsena ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte

in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—
„ „ „ ½ „ „ „ 1.10

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Wieder eingetroffen!

Feldpostschachteln

zum Versenden von **Eiern.**

J. & A. Temming.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11366

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrbezirk gelten das verseuchte Gehöft des Pächters Caspar Lensing in Borken, Feldmark Nr. 101 und des Fuhrmanns Heinrich Nienhaus, Borken, Alte Windmühle Nr. 309.

Auf diesen Sperrbezirk findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. Sept. 1914 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 105 vom 12. Sept. 1914) mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf die Stadt Borken erstrecken.

Borken, den 22. Juni 1915.

Der Landrat: **Graf v. Spee.**

Bekanntmachung.

Der Schuhmachermeister Bernh. Hölscher ist als Schiedsmann für den westlichen Teil der Stadt und Feldmark Bocholt für die Wahlperiode 1915—1917 gewählt und nach erfolgter Bestätigung vorschriftsmäßig verpflichtet worden.

Bocholt, den 28. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Packer

vom Lande sofort gesucht.

Gebr. Ahlers.

Zur Bedienung der Schreibmaschine wird für ein hiesiges Fabrikgeschäft ein

Fräulein

gesucht. Dasselbe muß auch perfekt stenographieren können.

Offerten unter **C 1694** besorgt die Expedition d. Bl.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche für sofort ein

Zweitmädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat (7 und 4 Jahre). Bevorzugt Mädchen, welches schon in besserem Hause gedient hat.

Frau Ernst Weyl,
Bismarckstr. 21.

Junge Witwe sucht

Näh- u. Flickarbeiten

in und außer dem Hause.

Näheres **Kurfürstenstr. 639.**

Freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine schöne

Oberwohnung,

bestehend aus 6 Räumen sowie 2 Mansardenzimmern an ruhige Familie sofort **billig** zu vermieten.

Auskunft erteilt **Jac. Spier,** Pferdehandlung, Dingerloer Straße.

Unterwohnung

per sofort oder später **zu vermieten.**

Hermannstraße 1a.

Meine

Oberwohnung

ist zum 1. Oktob. anderweitig zu vermieten.

Herm. Hülskamp,
Ludgerusstraße 1.

Schwarzes Herren-

Portemonnaie

(Inhalt ca. 30 Mark) **verloren.**

Abzugeben gegen hohen Finderlohn bei Pol.-Inspektor Korn.

Am Feste Peter u. Paul von der **Josefskirche** bis zur **Post** ein

Portemonnaies

mit 10 Mk. verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Bern. Reichenberg,
Steinstr. 10.

Mehrere 1000 Pfd. gute

Speisekartoffeln

hat abzugeben.

Johann Honsel,
Augustastraße.

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder zum Aussuchen

pr. Stück M. 1,60.

Reparaturen schnell u. billig

B. Bennemann,
Nordstrasse 18

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Kriegerverein Rhede.



Donnerstag morgen 8¾ Uhr Antreten der Mitglieder zum Begräbnis des Veteranen

Wilhelm Terörde
gen. Klaus
aus Vardingholt.

Der Vorstand.

Konsum Genossenschaft „Eintracht"

für Bocholt und Umgegend e. G. m. b. H.

Die grünen Markenkarten müssen in der Zeit vom **1. bis 6. Juli** in den einzelnen Filialen zur Aufrechnung vorgelegt werden. Dieselben verlieren ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum 6. Juli vorgelegt sind.

Die Verwaltung.

Holländ. Mäuse-

Kartoffeln

großes (5 Ltr.) Spind 1,00 M.
100 Pfd. 10,75 M.

Matjesheringe

1 Dtzd. nur 98 Pfg.

Fritz Blömker.

Goldfasanen

(Hahn und Henne)

billigst abzugeben.

Hembdener Weg 22.

Sommer-sprossen verschwinden schnell nach Gebrauch von **Fluco's** Sommersprossen-Creme Büchse 1 Mk. DROG. BRUNS, BOCHOLT.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Engelsing

Kirchstrasse 21

Herz Jesu-Büchlein.

Gebetbüchlein zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu von

P. Cherubin Wiesnern.

Preis 50 Pfg.

Vorrätig bei

J. & A. Temming.

Der Saison-Ausverkauf bei G. Gompertz am Markt

beginnt Freitag, den 2. Juli.

olt.

•

11866

tung

Mark

ein Rhede.

ag morgen
ten der Mit-
gräbnis des

Terörde
laus
olt.
Vorstand.

ssenschaft
acht"
d Umgegend
b. H.
Markenkarten
Zeit vom
ult in den
n zur Auf-
legt werden.
n ihre Gültig-
icht bis zum
t sind.
rwaltung.

Mäuse-
ffeln
pfund 1,00 M.
0.75 M.
geringe
98 Pfg.
ömker.

Sanen
Henne)
r Weg 22.

sen verschwin-
schnell nach
co's Sommer-
Büchse 1 Mk.
, BOCHOLT.

Reise
ck.
ngelsing
sse 21

Büchlein.
er Verehrung
Herzens Jesu
Wiesnern.
0 Pfg.
Temming.

kt